



Die Insel der leuchtenden Muscheln

Leni und ihre Freunde reisen zur Insel der leuchtenden Muscheln, um den verlorenen Glitzerstern der dunklen Herzmuschel zurückzubringen.

Der Abendhimmel war weich und dunkelblau, und über den Sternen glitzerte der Mond wie eine große, silberne Laterne. Leni saß in ihrem kuscheligen Schlafanzug am Fenster ihres kleinen Sternenhauses und schaute hinaus.

"Heute funkeln die Sterne besonders doll", sagte sie leise.

Neben ihr schnurrte Luna, die kleine silberne Katze, und kringelte ihren Schwanz zu einem Herz. Fina, die fröhliche kleine Fee mit den glitzernden Flügeln, flatterte langsam durch das Zimmer und streute ein wenig Schlafstaub in die Luft. Pipo, der lustige Pinguin mit der roten Mütze, balancierte auf einem Bein und machte leise "Watschwatsch"Geräusche auf dem Teppich. Und Bruno, der gemütliche kleine Braunbär, kuschelte sich mit einer warmen Tasse Honigmilch in seinen Lieblingssessel.

Da klopfte plötzlich etwas gegen das Fenster.

"Toktoktok."

Leni staunte.

Vor dem Fenster schwebte eine kleine Muschel.

Eine Muschel!

Sie leuchtete sanft türkisblau und drehte sich langsam im Kreis.

"Ohhhh", machte Fina und flatterte näher. "Das ist eine Leuchtmuschel aus dem Sternenmeer!"

Die Muschel blinkte hektisch.

Einmal. Zweimal. Dreimal.

Dann öffnete sie sich ganz langsam.

Drinnen lag eine winzige Perle, die leise sprach:

"Bitte helft uns ... die Herzmuschel ist dunkel geworden ..."

Dann wurde es still.

Luna machte große Augen.

"Miau ..."

Bruno setzte seine Tasse ab.

"Das klingt nach einem wichtigen Abenteuer."

Pipo nickte so doll, dass seine rote Mütze verrutschte.

"Watsch! Dann müssen wir sofort los!"

Leni lächelte mutig.

"Ja! Wir helfen!"

Schnell liefen alle hinaus zum kleinen silbernen SternenRaumschiff, das hinter dem Haus auf einer Wolkenwiese parkte. Die Türen öffneten sich mit einem freundlichen "Piiing!".

Alle stiegen ein.

Leni setzte sich vorne ans Steuer.

Luna sprang auf das Armaturenbrett.

Fina flatterte neben den blinkenden Sternenknöpfen.

Pipo schnallte sich falsch herum an.

Und Bruno brachte eine Decke und Honigkekse mit.

"Bereit?" fragte Leni.

"Bereit!" riefen alle zusammen.

Das Raumschiff hob ab.

Wuuuuusch!

Es flog vorbei an glitzernden Sternen, schlafenden Mondvögeln und langen Wolkenstraßen aus Silberlicht.

Nach einer Weile wurde der Himmel dunkler und unter ihnen erschien etwas Wunderschönes.

Ein riesiges Meer aus funkelnden Sternenwellen.

Das Sternenmeer.

Es glitzerte blau, rosa und gold.

Auf den kleinen Wellen schwammen leuchtende Muscheln wie winzige Laternen.

"Ohhhh", flüsterte Leni.

Mitten im Meer lag eine kleine Insel.

Dort landete das Raumschiff sanft im warmen Sand.

Kaum waren sie ausgestiegen, kamen kleine Meerestiere angaloppiert.

Seepferdchen mit Glitzerflossen.

Kleine Krabben mit Sternen auf den Panzern.

Und winzige Schildkröten, die Schlafmützen trugen.

"Ihr seid gekommen!", rief ein kleines blaues Seepferdchen.

"Die Herzmuschel leuchtet nicht mehr!"

"Und ohne ihr Licht können wir nicht schlafen", piepste eine kleine Schildkröte müde.

Leni kniete sich hin.

"Wo ist die Herzmuschel?"

Die Tiere führten sie über die Insel.

Vorbei an singenden Palmen.

Vorbei an Muschelblumen.

Vorbei an kleinen Wasserfällen aus Sternenstaub.

Dann kamen sie zu einer großen Muschel mitten am Strand.

Sie war wunderschön.

Riesig.

Mit schimmernden Perlen.

Aber sie war dunkel.

Ganz dunkel.

"Normalerweise leuchtet sie jede Nacht", erklärte das Seepferdchen traurig.

"Doch gestern hat der Wind den Glitzerstern weggeweht."

"Den Glitzerstern?" fragte Bruno.

Das Seepferdchen nickte.

"Er wohnt tief in der Herzmuschel und schenkt ihr Licht."

Leni überlegte.

"Dann müssen wir den Glitzerstern finden!"

"Aber der Wind war sehr stark", sagte eine kleine Krabbe. "Vielleicht hat er ihn bis zum Nebelriff getragen."

"Dann gehen wir dort hin", sagte Pipo mutig und zog seine Mütze fest.

Die Tiere zeigten ihnen den Weg.

Bald liefen die Freunde über einen kleinen Pfad aus leuchtenden Muscheln.

Links rauschte das Sternenmeer.

Rechts wuchsen riesige Schlafblumen, die sich langsam im Wind wiegten.

Nach einer Weile wurde alles neblig.

Der Nebel glitzerte silbern und tanzte um ihre Füße herum.

"Ganz schön neblig hier", murmelte Bruno.

Plötzlich hörten sie ein leises Weinen.

"Huuuuuuuuuu ..."

Luna spitzte die Ohren.

"Miau! Dort!"

Hinter einem großen Stein saß ein winziger Glitzerstern.

Er war kaum größer als ein Apfel.

Und er schluchzte leise.

"Da bist du ja!" rief Fina.

Der kleine Stern sah auf.

"Ich habe mich verirrt", schniefte er. "Der Wind hat mich fortgepustet."

Leni setzte sich vorsichtig neben ihn.

"Keine Sorge. Wir bringen dich zurück."

Doch genau in diesem Moment begann der Nebel plötzlich zu wirbeln.

Wuuuuusch!

Ein starker Wind fegte über das Nebelriff.

"Oh je!" rief Bruno und hielt seinen Hut fest.

Der kleine Glitzerstern kullerte erschrocken davon.

"Hinterher!" rief Leni.

Schnell liefen alle los.

Der kleine Stern hüpfte über Steine.

Pipo rutschte hinterher.

"Watschwuiii!"

Fina flatterte durch den Nebel.

Luna sprang geschickt über die Felsen.

Und Bruno schnaufte tapfer hinterher.

Endlich blieb der kleine Stern in einer großen Muschelmulde hängen.

Leni hob ihn vorsichtig hoch.

Er zitterte ein bisschen.

"Jetzt bist du sicher", sagte sie sanft.

Der kleine Stern leuchtete schwach.

"Danke."

Da bemerkte Fina etwas.

"Psst ... hört ihr das?"

Ganz leise erklang Musik.

Ein sanftes Klingeln.

Wie kleine Windspiele.

Die Freunde schauten sich um.

Zwischen den Nebelfelsen erschienen plötzlich kleine Nachtvögel mit langen, glitzernden Federn.

Sie flatterten um die Freunde herum und sangen leise Schlaflieder.

"Die Nebelvögel", flüsterte Bruno erstaunt.

Die Vögel tanzten im Kreis um den kleinen Stern.

Und langsam begann er heller zu leuchten.

Erst sanft.

Dann stärker.

Dann ganz warm und golden.

"Er bekommt Mut zurück", sagte Fina lächelnd.

Der kleine Stern strahlte nun so hell, dass der Nebel ringsherum silbern glitzerte.

Leni hielt ihn vorsichtig fest.

"Komm", sagte sie. "Wir bringen dich nach Hause."

Gemeinsam liefen sie zurück zur Insel.

Die kleinen Meerestiere warteten schon gespannt am Strand.

"Da sind sie!"

"Sie haben den Glitzerstern gefunden!"

Alle jubelten.

Leni trat vorsichtig zur großen Herzmuschel.

Ganz behutsam setzte sie den kleinen Stern zurück hinein.

Einen Moment lang passierte nichts.

Dann ...

PLOPP.

Die Herzmuschel öffnete sich langsam.

Ein warmes Licht breitete sich aus.

Erst golden.

Dann rosa.

Dann türkisblau.

Die ganze Insel begann zu leuchten.

Die Muscheln glitzerten wieder.

Das Meer funkelte wie tausend kleine Sterne.

Und die kleinen Meerestiere klatschten begeistert.

"Sie leuchtet wieder!"

"Die Herzmuschel ist wach!"

"Jetzt können wir schlafen!"

Der kleine Glitzerstern strahlte glücklich aus der Muschel heraus.

"Danke", sagte er leise.

Die Insel wurde nun ganz ruhig.

Die Wellen rauschten sanft.

Die Schlafblumen schlossen langsam ihre Blüten.

Und über allem schimmerte das weiche Licht der Herzmuschel.

Eine kleine Schildkröte gähnte müde.

"Jetzt bin ich sooo schläfrig."

Pipo gähnte sofort mit.

"Ich auch. Watsch."

Bruno streckte sich.

"Das war ein wunderschönes Abenteuer."

Die Meerestiere brachten den Freunden ein Abendessen aus Sternenfrüchten, Mondbeeren und warmem Kokosbrot.

Danach setzten sich alle zusammen an den Strand.

Leni schaute aufs Meer hinaus.

Die Wellen glitzerten ruhig.

Luna schnurrte leise auf ihrem Schoß.

Fina ließ winzige Schlaflichter durch die Luft tanzen.

Pipo war halb eingeschlafen und fiel fast um.

Und Bruno summt ein gemütliches Schlaflied.

Da kam das kleine blaue Seepferdchen noch einmal zu ihnen.

"Ihr dürft jederzeit wiederkommen."

Leni lächelte.

"Das machen wir bestimmt."

Dann wurde es Zeit, nach Hause zu fliegen.

Alle verabschiedeten sich.

Die kleinen Schildkröten winkten langsam mit ihren Flossen.

Die Krabben klapperten fröhlich.

Und die Herzmuschel schimmerte hell zum Abschied.

Die Freunde stiegen wieder in ihr Raumschiff.

Wuuuuusch.

Langsam hob es ab.

Unter ihnen wurde die Insel kleiner und kleiner.

Doch noch immer leuchtete sie warm und freundlich im Sternenmeer.

Pipo kuschelte sich in eine Decke.

"Das Licht sieht aus wie ein Nachtlicht."

"Ja", sagte Bruno leise. "Ein Nachtlicht für alle."

Leni lächelte müde.

Der Flug zurück war ganz ruhig.

Vorbei an schlafenden Sternen.

Vorbei an sanften Wolken.

Vorbei am großen silbernen Mond.

Als sie zuhause ankamen, war die Nacht schon ganz still.

Die Freunde stiegen langsam aus dem Raumschiff.

Luna streckte sich.

Fina flatterte müde.

Pipo schlief fast im Stehen.

Und Bruno trug vorsichtshalber alle Honigkekse hinein.

Leni kuschelte sich schließlich in ihr Bett.

Durch das Fenster konnte sie weit weg noch ein kleines goldenes Funkeln sehen.

Vielleicht war es die Herzmuschel.

Vielleicht der kleine Glitzerstern.

Oder vielleicht einfach ein Stern, der gute Nacht sagte.

Luna rollte sich schnurrend neben ihr zusammen.

Fina ließ ein letztes Schlaflicht durchs Zimmer schweben.

Bruno deckte alle gut zu.

Und Pipo murmelte verschlafen:

"Watsch ... gute Nacht ..."

Draußen glitzerten die Sterne ruhig am Himmel.

Und auf der Insel der leuchtenden Muscheln schliefen alle Meerestiere friedlich ein.

Ganz warm.

Ganz ruhig.

Und ganz glücklich.